

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abzugeben; stetigjährlich A. 4.80, bei zweimaliger täglicher Auflösung des Tages A. 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzähliglich A. 6.—. Diese tägliche Ausgabe kostet im Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Zur Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Ges. Allem's Buchst. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Saulnau).

Louis Löwe,

Autorisatorstr. 14, part. und Königsgasse 2.

Nr. 141.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 18. März.

Als im Sommer 1893 ein großer internationaler Frauenkongress in Berlin stattfand, kam die Befürworterin der Frauenbewegung den sozialdemokratischen Kolleginnen mit der größten Rücksicht entgegen. Zum Dank dafür erzielten sie nichts als Schläge. Eine der sozialdemokratischen Redakteurinnen riefte rückwärts und heraus die Verhandlungen des Kongresses für puren Unfug, nur die Sozialdemokratie könne die „Befreiung“ der Frauen herbeiführen. Die Reformierinnen ließen sich dadurch nicht abschrecken und haben auch zu dem für diesen Sommer geplanten großen internationalen Frauenkongress in London wiederum die sozialistischen Forderungen eingeladen. Sie haben ebenso wie damals nichts als Hohn gespielt, denn die Einladung wurde mit einer Motivierung abgelehnt, daß es nicht auf „reformistische“, sondern auf revolutionäre Arbeitserinnerung ankam. Was sollte nun weiter, daß die bürgerlichen Bürgerinnen der Frauenbewegung angesichts dieser ganzlich ablehnenden Haltung der Sozialistinnen sich in einer zweiten Gegenföhr zu der sozialdemokratischen Propaganda stellen würden. Aber weit gefehlt! In einem Vortrage, der die größtenteils wohl bedeutende Persönlichkeit der deutschen Frauenbewegung, Fräulein Dr. Anna Auguste, vor einigen Tagen hielt, stellte sie eine Reihe von Forderungen auf, von denen eine oder andere und aus dem sozialdemokratischen Programm wohlbekannt ist. So verlangt beispielhaft die radikalste Dame für die Frauen das Wahlrecht zu den politischen Wahlen, eine Forderung, die einem Antrage entspricht, den die Sozialdemokratie bereits im Jahre 1893 im Reichstag eingebracht haben. Die Führerin der Frauenbewegung möge es versuchen, mehr wie die Meinung auszusprechen, daß die Sozialdemokratie besser wissen, was sie mit ihrem Antrage erreichen können, als sie es weiß. Man braucht nur die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Reden zu verfolgen, um zu wissen, daß die sozialistische Agitation sich nicht an die Loge wendet, sondern an die Leidenschaften. Was läßt sie die Gefühle des Hasses gegen die angeblichen Unterdrücker aus, soviel die Seele mit den angestellten Unterdrücker aus, soviel die Kanzel, welche überredet will, wo er nicht überzeugen kann, die Christen aus der Kirche hinauszuholen? Aber überhaupt sollte nicht jedes fromme Gebet, möge es nun an Buddha, an Allah oder Jeshova gerichtet sein, an den seligen Gott gelangen, außer dem es keinen gibt? — So schreibt Graf Molte. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Endemann aber hat im Reichstage am 9. d. gestagt: „Die bestehende Kraft der Kirche kann ein großer Teil meiner protestantistischen Freunde nicht annehmen. Der Katholizismus verzerrt ja ganz sicher in der Kirchlichkeit, aber in diesem Sinne hat der Protestant seine Kirche nicht, sondern der Protestantismus ist Individualismus...“ Wie sind moralische Christen, und das sage ich Ihnen offen: Die christliche Moral ist die höchste, die wir befolgen können...“ Moralisch kann auch kein Mensch wiederum, unserer christlichen Moral steht über Allem — Ich weiß nicht, ob die christliche Religion angeht. Das ist ganz klar. Gehen Sie doch nur in das Alterthum zurück. Wollen Sie die Menschen von damals für unmoralisch erachten, weil sie keine Christen gewesen sind? — In Bezug auf diese Worte hat die „Kreuzzeitung“ die „ungheniebene erste Frage“ aufgeworfen: Was soll sich das Volk bei dem Begriff des Staatsverhaltenden“ denken? Dr. Endemann kann hierauf gefallen antworten, daß er zum Mindesten kein kleinmütiger „Ulmstädter“ ist, als der Generalfeldmarschall Graf von Molte.

Widerspruch, den der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Endemann gegen die Doctrin der bestehenden Kraft der Kirche in der Reichstagsrede vom 9. März, d. J. erhoben hat. Leipzig „meint, sein evangelisches Bewußtsein münde im Materialismus, und fragt, worin unterscheidet er sich dabei von dem Abgeordneten Sebel. Die hochkonservative Presse wurde solche Behauptungen und Fragen wohl mit etwas weniger Selbstverständlichkeit ausgeschlossen haben, wenn sie sich rechtzeitig der „Trotzgabanten“ des Generalfeldmarschalls Grafen v. Molte erinnern hätte. Was Dr. Endemann sagte, steht sich in der Hauptrede mit Gedanken, die Graf von Molte, genauso einer der hochrangigen Männer, den conservativen Wähler, in den Reichstag geschickt haben, am Ende seines langen Lebens aufgezeichnet hat. Um dem Leser das eigene Urteil nicht im Wundernen zu beschweren, stellen wir die fraglichen Ausführungen Moltes und Dr. Endemann's gegenüber. Molte schreibt in seinem „Trotzgabanten“ (abgedruckt im 1. Bande der „Gesammelten Schriften“) u. a. würdig das Folgende: „Das Christenthum hat die Welt aus der Barbarei zur Geistigkeit emporgeschafft. Es hat in hundertjährigem Wirken die Schlaue befehlt, die Arbeit gelehrt, die Frau emancipiert und den Bild in die Ewigkeit geöffnet. Aber war es die Gläubigen schlechthin, das Dogma, welches diesen Segen brachte? War kann sich über Alles verständigen, nur nicht über Dinge, an welchen das menschliche Bewußtsein nicht interessiert, und gerade über solche Dinge hat man achtzig Jahrhunderte hindurch gekämpft, hat die Welt verdeckt, von der Verbildung der Krieger an durch dreißigjährige Kriege bis zu den Scheiternszenen der Inquisition und was ist das Ende aller Kämpfe — deshalb verhält der Weltungen wie zuvor! Wir können die Gläubigen hoffen, hinnehmen, wie man die Versicherung eines treuen Freunden hinnimmt, ohne sie zu prüfen, aber der Kern aller Religionen ist die Moral, welche sie lehren, am reinsten und ursprünglichsten verbleibende. Und doch spricht man oft schuldig von einer trockenen Moral und macht die Form, in welcher sie gegeben, zur Hauptfeinde. Ich frage, wo der Eisener auf der Kangel, welcher überredet will, wo er nicht überzeugen kann, die Christen aus der Kirche hinauszuholen? Aber überhaupt sollte nicht jedes fromme Gebet, möge es nun an Buddha, an Allah oder Jeshova gerichtet sein, an den seligen Gott gelangen, außer dem es keinen gibt? — So schreibt Graf Molte. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Endemann aber hat im Reichstage am 9. d. gestagt: „Die bestehende Kraft der Kirche kann ein großer Teil meiner protestantistischen Freunde nicht annehmen. Der Katholizismus verzerrt ja ganz sicher in der Kirchlichkeit, aber in diesem Sinne hat der Protestant seine Kirche nicht, sondern der Protestantismus ist Individualismus...“ Wie sind moralische Christen, und das sage ich Ihnen offen: Die christliche Moral ist die höchste, die wir befolgen können...“ Moralisch kann auch kein Mensch wiederum, unserer christlichen Moral steht über Allem — Ich weiß nicht, ob die christliche Religion angeht. Das ist ganz klar. Gehen Sie doch nur in das Alterthum zurück. Wollen Sie die Menschen von damals für unmoralisch erachten, weil sie keine Christen gewesen sind? — In Bezug auf diese Worte hat die „Kreuzzeitung“ die „ungheniebene erste Frage“ aufgeworfen: Was soll sich das Volk bei dem Begriff des Staatsverhaltenden“ denken? Dr. Endemann kann hierauf gefallen antworten, daß er zum Mindesten kein kleinmütiger „Ulmstädter“ ist, als der Generalfeldmarschall Graf von Molte.

Überausstimmend wird versichert, die Verhandlungen über

Graf Rhodos“ afrikanische Süd-Nordbahn seien zwar noch nicht zum Abschluß gebracht, hätten aber zu einer prinzipiellen Vereinbarung geführt, auf der eine endgültige Versöhnung über die Einzelheiten wohl und zwar

in kürzer Zeit zu erwarten seien. Eine parlamentarische Korrespondenz will wissen:

Das den deutschen Colonialbesitz in Ostafrika durchschneidende Bahndeksel wird ganz von deutschem Gelde gebaut, mit deutschen Beamten betrieben, betreut, verwaltet und von der deutschen Regierung in Gewahrsam der Reichsverfassung geleitet und kontrolliert werden. Auch alle Betriebsstellen werden von Deutschland geholt oder bewerkstelligt werden. Bis diese Bahn erlangt Graf Rhodes den Besitz, daß ihm die Schwierigkeiten abgenommen werden, welche momentan daraus sich ergeben, daß die Bahnhöfe durch noch unerforchtete Gebäudehöfe geführt werden muss. Wenn englische Bauten vor hier aus militärischen Zwecken für die deutsche Regierung werde, soll dem Unternehmen gleichzeitig eine Zinsgarantie gewährt werden, ein gleiches Verfahren einschlägen, ist dies begehrlicher Weise unsinn. Die deutsche Regierung darf nicht daran, in die Begleitung ihrer Unterhändler irgendwie von dem Besitz der englischen Regierung abhängig zu machen. Wohl aber liegt die Möglichkeit vor, daß die deutsche Regierung nach Ausführung der notwendigen Verhandlungen, die sicherlich lange Zeit in Anspruch nehmen, den Reichstag anheben wird, seine Zustimmung zur Übernahme einer Zinsgarantie für dieses deutsch-ostafrikanische Bilde in der großen Eisenbahnbau zu geben. Verhandlungen sind bereits mit potentiellen Finanzgruppen gespielt worden, haben jedoch noch kein Resultat ergeben, da man sich bisher noch nicht über die beiderseits eingegangenen Verpflichtungen zu einigen vermoht hat.

Das liebt sich, vorausgesetzt, daß die Korrespondenz genau informiert ist, schon über Wissen, denn da hätten wir es mit einer völkerrechtlich deutlichen Bahn zu thun. Die Hauptfahrt ist, daß sie von deutschem Gelde gebaut wird. In dieser Beziehung sagt die „Tägl. Rundschau“ treffend: Nur Eisenbahnen mit deutschem Capital von deutschen Unternehmern ausgeführt, in unseren deutschen Colonien, oder —“ Wir ergänzen den Satz und den Zusammenhang des Artikels: Aufzehrung unserer Colonien durch englisches Capital!

Da Rhoda führt das Berliner Blatt, dass wie vollkommen bestimmten, weiter aus, territorial jetzt so ziemlich vergeben ist, nicht die Angliederung der von den verschiedensten Nationen jetzt begleiteten Gebiete mit Hilfe von Kapitalisierung und wirtschaftlichen Unternehmungen größtmöglichen Stiles zu Tage. Da England führt es die Eisenbahnen, Industrie und Wirtschaftsprojekte (Dämme), Portugal werden seine Colonien abgeräumt, dem Wirtschaftsraum mit den ursprüchlichen Goldboden des Transvaals wird keine Lebensader, Delagoa-Bay, abgeschnitten durch Überquerung an England, am Kap monopolisiert Rhodes mit seinen Abhängen mehr und mehr alle großen Übernahmen und lädt so mit Hilfe der De Beer-Compagnie und Chartered-Compagnie das holländische Capital, an der Goldküste und am Congo und in Central-Afrika arbeitende englische Gesellschaften, unterstützt von großen Kapitalien. Man sieht, die von Frankreich, Portugal, Holland, Belgien hauptsächlich in hundertjähriger Vollmarke colonisierten und verwüsteten Gebiete werden langsam, aber ziemlich und sicher englisch. Das in der Bevölkerung jener Colonien angelegte Misstrauen vermögen der englischen Gesellschaften bei der Aufzehrung durch das englische Großcapital entgegen. Den einzigen Widerstand hält bisher Deutsch-

überausstimmend wird versichert, die Verhandlungen über

Graf Rhodos“ afrikanische Süd-Nordbahn seien zwar noch nicht zum Abschluß gebracht, hätten aber zu einer prinzipiellen Vereinbarung geführt, auf der eine endgültige Versöhnung über die Einzelheiten wohl und zwar

günstiges Zeichen für ihre eigenen Pläne. Sie freute sich ausnahmsweise, als mit dem heutigen Nachmittag ihre Kunden sich verlebten und sie dadurch Zeit gewann, sich an der Unterhaltung am Kaffeetisch zu beteiligen. Sie betrachtete die beiden mit Vergnügen und sagte sich, daß es ein ganz schönes Paar obere. Martin Kuer war im besten Mannesalter, und Senji kannte von Glück sagen, eine so gute Partie zu machen. Doch sie gegen etwas derartigen Mann, der offenbar dem Handwerkerhandwerk angelte, aus wie eine rheinische Molenrose gegen einen Altersstrand, aber nach Liebes Meinung und Erfahrung war Schönheit nur eine Gesicht mehr für ein armes Mädchen, und sie wollte Gott danken, wenn sie das geborene Fahrzeug glücklich in den Hafen bugsiert hätte. Martin Kuer war sehr grau und nicht direkt ernst, aber Liebes war seiner Wollsig. Es gehörte rheinisch kein übermäßiger Schatzblatt dazu, um seine Wünsche und Hoffnungen im Bezug auf Senji zu erkennen. Nur diese selbst stand ihm völlig unbekannt, obgleich junge Mädchen im Allgemeinen sonst einen schönen Blick, dafür haben, wenn irgendemand, gleichwohl, es alt oder jung, sie mit den Augen der Liebe betrachtet. Eindeutiger war Senji ausnahmsweise harmlos, aber ihr Herz und ihre Gesetze waren so erfüllt von einem anderen Bild, daß sie für nichts weiter Sinn und Verständnis hatte. Liebes würde auch, sie vorzeitig aufmerksam zu machen, wenn sie wußte, daß junge Mädchen manchmal von der Meinung älterer Leute ganz abweichen, ebenso wie Männer und Heiraten haben, und eine schwelle Überzeugung dächte sie auf jedem Fall das Beste.

Während die drei in der Stube der Lumpenliebe plauderten und dabei jedes noch seinen besondern Gedanken nachging, die so weit voneinander verschiedenen waren, schritt der junge Studentenhaus zum gewandten Stufen zum ersten Stock hinan, feste entschlossen, dienstl auf jeden Fall eine Entscheidung herbeizuführen. Das Mädchen führte ihn ins Studierzimmer. Moritz Goldstein hatte in den Familienzimmern Dr. Molner's sehr kleine Zutritts. Frau Dr. Molner entnahm einer alten Adelsfamilie, und in ihren Augen konnte man mit dem Sohne eines Geldverleiher nur höchstens empfangen. Es war Ehre genug für ihn, wenn er überhaupt empfangen wurde.

Sie, die sonst so streng auf das Rechtere hielt, sandte deshalb auch nicht das mindeste Anstößige dabei, daß Liebes grüngeworden waren, den jungen Mann oft zu empfangen und allerlei Geschäft mit ihm zu erledigen. Ihre denkwürdige Angelegenheit hatte sie sich nie bekannt. Sie hatte, wie es die angehende Pflicht der Frauen aus den besseren Ständen ist — ei-

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 18. März 1899.

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Petitzteile 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionstitel (An-
gaben) 50.-, vor dem Familiennotizierte
(Anzeigen) 40.-.

Größere Schriften laut weiteren Prei-
sverzeichnis. Tabellarischer und Siffernpreis
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefragt), zur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Beiforderung
A. 60., mit Beiforderung A. 70.—

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Ausgabestellen in einer
halben Stunde früher.

Anzeigen sind seit an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

93. Jahrgang.

Feuilleton.

Senji.

Roman von M. Immisch.

Senji.

land geleistet. Jetzt kommen seine Colonien an die Reihe. In jüngster Weise und unter schierenen Opfern wird die wirtschaftliche Ausbildung unserer Colonien durch englisches Großcapital vorbereitet. Damit geht auch die Führung englischer Unternehmen (z. B. an der Eisenbahn) und englischer Handelsfirmen in unserer Kolonie Hand in Hand. Deutschland erhält somit natürlich die Verwaltung. Aber noch lange kann die kleine Inseln deutscher Erde in dem Ocean des englischen Strals, das von See bis Hinter reicht, liegen bleiben? Ja, wenn England nicht so mächtig wäre!

Nun, hoffentlich ist es nicht englisches, sondern deutsches Großcapital, welches die Bahn baut. Unter Anwartschaft Amt hätte ja sonst in einer Reihe gegen die Instrumente alter Colonialpolitik gefündigt, die wir ihm doch nicht zugetraut vertragen.

Die Debatte der schwedischen Zweiten Kammer über den *Schön* der Arbeiterschläger hat eine Fortsetzung gehabt. Wie man sich erinnert, wurde am 25. v. M. in beiden Häusern des schwedischen Reichstages ein Zusatz zu dem gestellten Strafgesetz angenommen; in der ersten Kammer ohne formelle Abstimmung, in der zweiten mit 108 gegen 93 Stimmen. Auf Antrag zur Abschaffung an einem Streit oder auf die Verbesserung der Übernahme bzw. Wiederübernahme von Arbeit standen bisher Straßen bis zu zwei Jahren Justizhaus; durch einen Zusatz wurde diese Strafe, statt wie früher auf die vollendete Thatlage des Zwanges oder der Verhindernung, jetzt auf den betreffenden Versuch gelegt. Der Abstimmung in der zweiten Kammer folgte von Seiten des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten, dass im Stockholm gewählten einzigen Mandatsträger seiner Partei, die Ankündigung einer Interpellation über das Vereinssrecht, das er durch jenen Zusatz beeinträchtigt fand. Am 7. d. M. ging man eine Interpellation in Scens und der seitige Staatsminister für Post & Eisenbahnsteile unvergänglich. Seine von grossem Erfolg des Hauses getragenen Ausführungen gingen dahin, dass seit dem Bekanntwerden dieser Beschlussänderung der Terrorismus gegen die Arbeiterschläger bereits bedeutend abgenommen habe, was der Minister an Beispiele aus den Gewerken in Norwegen, Holland u. s. w. erläuterte. Auf den Minister folgte als Redner der Bauernführer Maaskow, der seine Ansprache in ungehemmter Sprache sehr direkt verfasst. Der Einbruch dieser Ansprache wird nach dadurch bestätigt, dass jetzt die Schwedische unter den schwedischen Gewerken sich in voller Auslösung befinden, obgleich die sozialdemokratischen Gewerken sich dieser Entwicklung auf das bestreite entgegengestellt; die Facharbeiter waren eben politisch mächtiger worden, da man zuletzt in ihnen den Beitritt zu den Sozialdemokratie hatte obligatorisch machen wollte. Bei Beurteilung dieser Vorgänge in der schwedischen Zweiten Kammer fällt noch ganz besonders in Betracht, dass diese eine demokratische Mehrheit besteht; aber ein Theil dieser Mehrheit verzweigt sich mit den Rechten gegen die Herausforderungen durch die gewerkschaftliche Agitation. In Schweden fürdet man sich eben noch nicht vor der Sozialdemokratie wie in gewissen anderen Ländern, und bei dem dort geltenden Wahlrecht und auch nicht so viele „Märkte“ abgeordnet mit ihrem Mandat von der Sankt der sozialdemokratischen Stimmen abhängig wie bei uns.

Deutschland.

C. H. Berlin, 17. März. (Colonialarmee.) Die Neuorganisation der verschiedenen deutschen Schütztruppen in Afrika macht sich mit der Zeit immer mehr und mehr notwendig, nicht deshalb, weil diejenigen ihrer Zweck nicht vollständig erfüllt werden, sondern aus Gründen hygienischen. Das Laufe der Jahre sind unsre Colonien angewachsen, so dass man häufig mit der Klärung einer Colonialarmee, ähnlich der englischen, rechnen muss, zumal die bisher gemachten Versuche, Eingeborene in die Schütztruppen einzuführen, recht bestechend verlaufen sind. Englands ist unter derartigen Umständen weit vorause und hat größere Erfahrungen sammeln können, als wir. Vom Rossa-See wird uns seither berichtet, dass die Briten im Begriff stehem, baselst ein Regiment zu 2 Bataillonen aus den Waffen zu formieren. Gerade die Waffen sind es gewesen, die infolge ihrer vorzüglichen Kriegsfähigkeit den Engländern in jenem Gebiet am meisten zu Nutzen gebracht haben, und dann z. B. 1888 so hart zu Leibe gingen, dass nur das schwedische Dingdien eines Detachements der Wissmannschen Russen-Ersatztruppe die englische Truppe vor sicherem Untergang rettete. Die Waffen haben die Kolonial-Armee verhindert und auch sonst ihre guten Kriegseigenschaften im tatsächlichen Schutzherrn bewiesen. Auch noch ihrer gänzlichen Unterwerfung haben sie ihren Kriegserfolgen nichts zu unterdrücken vermocht. Er ist ihnen angehoben und soll unsre Colonie in Zukunft ausdrücklich gemacht werden. Solche Zett wurden bestreut, Wache nur als Hilfsgruppen“ benutzt, zunimmt beständig man, einen kleinen Stamm von Uebel-Kriegen zunächst als „Kriegsgruppe“ zu formieren, um später von diesen die brauchbarsten Leute als Reguläre in die Truppe einzurichten. Selbstverständlich werden diese neuen Karabiner zunächst nur in den an der Küste stationierten Compagnien eingesetzt. Man

kann damit rechnen, dass wir in Deutsch-Ostafrika nach etwa fünf bis sechs Jahren vielleicht nur noch zwei Geburten-Stamm-Compagnien zu unterhalten haben, die u. A. auch das Personal für farbige Unterküller abzugeben haben. Es liegt auf der Hand, welche peculiären und anderen Vortheile eine solche Formation in sich birgt.

D. C. Berlin, 17. März. (Die Bismarck-Gedenkfeier der Deutschen Colonialgesellschaft) Heute veranstaltete die Deutsche Colonialgesellschaft im großen Saale des Hotels Kaiserhof, der zu diesem Zwecke in würdigster Weise geschmückt war, eine Gedenkfeier für den ersten König des deutschen Reiches. Der Kaiser wohnte in der Mehrzahl herren der beiden Abteilungen Berlin mit ihren Damen bei. Hierzu gesellten sich viele Mitglieder auswärtiger Abteilungen in Hannover, 16 Kilometer in Hessen-Nassau, 16 Kilometer in Sachsen, 22 Kilometer im Fürstentum Braunschweig-Lüneburg und 19 Kilometer im Herzogthum Braunschweig. Von den 80 Kilometer langen Zweigvereinen wurden 3 Kilometer auf die Provinz Westfalen, 75 auf Hannover und 10 auf Sachsen kommen.

Zu der im Festsaal des Künsterhauses heute Abend abgeschlossenen Gedenkfeier für Ludwig I. Bamberg, bei der der Abg. Barth die Gedächtnisrede hielt, wurde die Kaiserin Friederich einen prächtigen Krantz geschenkt.

Bei dem Stabschefreiche des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, kam gestern ein Dies, um wieder der Kaiserlichen Vorsteher Hof-Ostern-Soden, der großbritannische Botschafter Sir Granville, der französische Botschafter Marquis de Rosset, der schwedische Gesandte Roth und General der schwedischen Armee v. Jagerskiöld, der Staatsminister Graf Holz-Hohenstaufen, der General der Kavallerie Graf Carl Wedel, der General-Majutan v. Plessen, der Staatssekretär v. Thielmann u. a. Befürworter erhalten.

Der preußische Gesandte in München, Graf v. Monts, ist von dort hier eingetroffen, ebenso der österreichische Militär-Attache Oberst Baranek.

* Bismarck, 17. März. Auf Befehl des Herzog-Regiments ist gestern die Fahne des Artillerieregiments von Neuburg und Langen gegen kein großherzigliches Anteile eingetauscht worden, weil bei der letzten Reichstagssitzung nachweislich Mitglieder des Vereins Sociedad moltatlich genährt hatten. Eine weitere Folge dieses Schrittes wird die Auflösung des Vereins sein.

* Domänenrat, 17. März. Die Kandidatenliste, die das bissige Domänenamt für die Bischofswahl bei der Regierung eingereicht hat, ist jetzt offiziell, wie der Name „Domänen“ genannt wird, pralliert. Es wird darauf noch keine Namen geblieben, da eine baldige Wahl möglich ist.

* Wladislaw, 17. März. Eine größere Zahl angehender Firmen gründete einen Handelsverein in den Handelskammern des Wladislaw.

* Köln, 17. März. Das gegen den Schuhmann Kieser eingeleitete Disziplinarverfahren endete mit der Verurteilung des Kieser zu zehn Tagen Arrest. Er wird in die Schuhmannschaft wieder eingestellt.

* Bruxelles, 17. März. Der bissige Vormundschaftsräther hat in Bruxelles auf die Nachwahl des Vormündeter folgende Verfügung erlassen:

„Es ist wie in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass solche Personen als Vormünder vorgeholt werden, welche vor Gericht der deutschen Sprache entweder überhaupt nicht oder wenigstens sich so stellen, als ob sie nicht in der Lage sind, deutsch zu sprechen. Es ist nun erstaunlich, in welcher Weise die erwähnte Erziehung verändert wird. Da der Abzug einer neuen Handelsvertrags mit England bis zu diesem Zeitpunkt unverhinderlich ist, andererseits aber auch kein Grund besteht, den britischen Erzeugnissen die Meißnerklärung zu entziehen, so wäre vorzusehen, dass dem Reichstage in nächster Zeit eine Vorlage betrifft: Errichtung einer dem Bundesstaat erheblichen Erziehung auf ein weiteres Jahr zu geben.“

Über die unter Vorbeh. des bayerischen Beamtmäßigkeiten, Gisen und Grafen von Berndorf-Rieding, am Donnerstag, 20. Juli d. J. an der Macht, wenn nicht unzweckmäßig durch einen neuen Gesetz die Erziehung einer Colonialarmee, ähnlich der englischen, rechnen muss, zumal die bisher gemachten Versuche, Eingeborene in die Schütztruppen einzuführen, recht bestechend verlaufen sind. Englands ist unter derartigen Umständen weit vorause und hat größere Erfahrungen sammeln können, als wir. Vom Rossa-See wird uns seither berichtet, dass die Briten im Begriff stehem, baselst ein Regiment zu 2 Bataillonen aus den Waffen zu formieren. Gerade die Waffen sind es gewesen, die in folge ihrer vorzüglichen Kriegsfähigkeit den Engländern in jenem Gebiet am meisten zu Nutzen gebracht haben, und dann z. B. 1888 so hart zu Leibe gingen, dass nur das schwedische Dingdien eines Detachements der Wissmannschen Russen-Ersatztruppe die englische Truppe vor sicherem Untergang rettete. Die Waffen haben die Colonial-Armee verhindert und auch sonst ihre guten Kriegseigenschaften im tatsächlichen Schutzherrn bewiesen. Auch noch ihrer gänzlichen Unterwerfung haben sie ihren Kriegserfolgen nichts zu unterdrücken vermocht. Er ist ihnen angehoben und soll unsre Colonie in Zukunft ausdrücklich gemacht werden. Solche Zett wurden bestreut, Wache nur als Hilfsgruppen“ benutzt, zunimmt beständig man, einen kleinen Stamm von Uebel-Kriegen zunächst als „Kriegsgruppe“ zu formieren, um später von diesen die brauchbarsten Leute als Reguläre in die Truppe einzurichten. Selbstverständlich werden diese neuen Karabiner zunächst nur in den an der Küste stationierten Compagnien eingesetzt. Man

stets ihrem Manne überlassen, dafür zu sorgen, dass das Geld, welches sie gebraucht, zur richtigen Zeit da sei. Es sollte zwar in den letzten Jahren oft genug daran gegeben, um seit Gläser die Zeitung der Finanzen übernommen hatte, was die Sache immer schlimmer geworden; aber trotzdem hätte sie sich nie davon verloben, Leuten, welche ihrer Ansicht nach tief unter ihr standen, bestchall Concessions zu machen.

Woriz Gudenheim mochte eine gute Weile warten, ehe Gläser erschien, und — so unabweisbarlich es Klingt — sein Herz pochte dabei so heftig, als könnte ihm ein Kampf auf Tod und Leben bevor.

Gläser konnte sich nichts Rechtes denken als Gläsern Reiner, was sich endlich, strahlend in dem Bewusstsein ihrer Schönheit und ihrer Macht über Woriz Gudenheim, in dem dunklen Rahmen der Thür ersehen.

Woriz fuhr wie elektrisiert empor, während Gläser mit der umfangreichen Miene von der Welt sich in einen der alten väterlichen Schätzchens setzte, um möglichst mit vollen Sätzen auf die Sitzung loszugehen.

„Kun, Herr Gudenheim, ich hoffe, Sie kommen, um mir eine gute Nachricht zu bringen“ — begann Gläser, während sie ihre feinen weißen Hände gefüllt auf die weisse Kleidung legte, insa sie sich wahnsinnig abhoben. „Sie glauben nicht, wie peinlich es für mich ist, immer wieder solche Sitzungen zu machen. Ich noch jedoch, das sich unsere Lage in nächster Zeit wesentlich verschärft wird, so dass ich es nicht mehr nötig haben werde, aber bestimmt mich ich sie bringend bitten, und das Geld noch mal vorzubringen. Berechnen Sie meinestwegen die Kosten so hoch wie möglich, nur wenn Sie keine langen Wünshne, sondern geben Sie uns das Geld möglichst bald, da wir es gerade jetzt am notwendigsten gebrauchen. Sie haben ja auch gar kein Risiko, da Ihnen Salz und Garten kommt bei ganzer Einrichtung als Plant verstreichen sind und der Wert die Kosten decken.“

„Sie hatte hastig und flehend gesprochen, so unbekannt, als handle es sich um eine geringfügige Kapital; aber längstem war sie doch ein wenig unsicher, denn sie wusste wohl, dass ihre Lust auf nicht ganz freiem Boden stand. Sie hatte dieselben Gründe bei ganz derselben Gelegenheit schon so oft ins Feld geführt, und der alte Gudenheim, der doch schließlich die wichtigste Gläser dabei hatte, war in leichter Zeit aufzufinden tief und unzähler geworden.

Woriz hatte sich ingwischen geföhrt und sich wieder auf seinen Plan befreiten. Er versuchte consequent den Blick des schönen

Mädchen und betrachtete anscheinend mit größtem Interesse die Spuren seiner elegant beschafften Füße.

„Wenn es auf mich ankam, Fräulein Gläser“ — in kleinen Landstädtchen war es damals noch nicht Mode, jede Dame mit dem Titel „gnädige Frau“ oder „gnädiges Fräulein“ zu beehren — „so wissen Sie ja, dass es mich immer beglückt, Ihnen diesen zu können, und das Sie deshalb mein Wort weiter zu verstehen brauchen“, sagte Woriz, „aber das ist nicht meine Worte, und nun muss Ihnen leider mitteilen, dass er entlassen ist, keinen Pfennig weiter zu geben, und das er im Gegenteil darauf bringt, die schon so lange fälligen und immer mehr aufzufeußenden Kosten zu erhalten.“

„Hier macht Woriz eine Kuspaus und wagle es, seinen kleinen Händen auf Gläsern zu richten, um die Wirkung seiner Worte zu erproben. Das reizende Antlitz war ein wenig blau gemordet; die schönen, ihm so gefährlichen Augen verbündeten sich im Raum und Schred, und die weichen Zähne rissen an den Ecken des kleinen Lächelns, das sie ganz verdeckt an Wangen und Kinn geführt hatte. Es war das erste Mal, seit er Woriz Gudenheim kennen gelernt, dass er es wagte, ihr nicht die einzukämpfende Angst zu stimmen, ja, ihr sogar, anfcheinend in voller Sicherheit einen abschlägigen Bescheid zu übermitteln.

„Sie müssen zugeben, liebes Fräulein Gläser“, fuhr Woriz fort, „dass mein Vater sich außerordentlich engagiertemant gemacht hat. Wer könnte auch ein so reizendes Wesen leicht eine halbe Stunde abhalten, aber die Summe, die Sie noch und noch erhalten haben, übersteigt den Wert Ihres Besitzes um ein Vielfaches. Wer kauft heutzutage ein altes Schloß in einem Stande ih., selbst dafür aufzutunnen?“

„Und besten Sie, dass Ihr Herr Bruder in seiner Laufbahn als Jurist so viel Geld erwirkt, um nicht nur seine Familie zu ernähren, sondern auch Ihre ganz ehrenhalben Schäden zu tilgen?“ fragte Woriz, dem es bei den Bildern des schönen Mädchens unheimlich schwül zu Muth wurde.

Eine dunkle Röthe überzog ihr reizendes Gesicht. Zum ersten Male sah es sich auf, dass ihre ganze wirthschaftliche Criftens auf einen zünftigen Justus gebaut war. Natürlich hätte sie bei der Zukunft ihres Bruders nicht an seinem Einkommen, sondern ebenso an einer reichen Heirat gedacht, die mit ihrem goldenen Segen die Mutter ihres Hauses himmelprägen sollte.

„Ich hätte nie gedacht, dass Sie so abschrecklich zu sein vermögen“, sagte sie, „ich wieder in Ihren Händen werken und Ihre glühenden Wangen mit den Händen bedecken. „Wir schrecklich ist es doch, arm zu sein! Ich wollte, ich wäre reich! Ich habe dieses leidende Leben oft bis zum Überdruss geführt.“

Ein unbestimmter Aufzitterer hätte diesen Verzweiflungsausbruch vielleicht spähdost gefunden und sich bedacht; wenn die Lebensmüde so aussehen, hat es keine Rache. Auf Woriz aber machte dieses einen tiefen Einindruck. Und als der Bräutin aus den schönen Augen tropften, vermochte er seinen künstlichen Gleichtum nicht mehr aufrecht zu erhalten. Seiner nicht mehr mächtig, ergrißte er ihre Hände und preßte sie an seine Sicher-

Landes mit den Mitgliedern des Centralvorstandes zu einem Sonderabend vereinigt.

Zum Sonderhauptmann für Deutsch-Saaria, welches Schutzegebiet bekanntlich fortan in die Verwaltung des Reiches übernommen werden soll, ist dem „Berl. Vor. Anz.“ folgende der frühere Finanzdirektor von Deutsch-Ostafrika Herr von Bennington in Aussicht genommen.

Der ganze geplante Rhein-Elsbe-Canal soll einschließlich der 102 Kilometer des Dortmund-Ems-Canales, welche er bis aufnimmt, eine Länge von 460 Kilometer erhalten. Von dem 325 Kilometer langen Hauptcanal liegen 11 Kilometer in der Provinz Westfalen, 145 Kilometer in Hannover, 16 Kilometer in Hessen-Nassau, 45 Kilometer in Sachsen, 22 Kilometer im Fürstentum Braunschweig-Lüneburg und 19 Kilometer im Herzogthum Braunschweig. Von den 80 Kilometer langen Zweigkanälen würden 3 Kilometer auf die Provinz Westfalen, 75 auf Hannover und 10 auf Sachsen kommen.

Zu der im Festsaal des Künsterhauses heute Abend abgeschlossenen Gedenkfeier für Ludwig I. Bamberg, bei der der Abg. Barth die Gedächtnisrede hielt, wurde die Kaiserin Friederich einen prächtigen Krantz geschenkt.

Bei dem Stabschefreiche des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, kam gestern ein Dies, um wieder der Kaiserlichen Vorsteher Hof-Ostern-Soden, der großbritannische Botschafter Sir Granville, der französische Botschafter Marquis de Rosset, der schwedische Gesandte Roth und General der schwedischen Armee v. Jagerskiöld, der Staatsminister Graf Holz-Hohenstaufen, der General der Kavallerie Graf Carl Wedel, der General-Majutan v. Plessen, der Staatssekretär v. Thielmann u. a. Befürworter erhalten.

Der preußische Gesandte in München, Graf v. Monts, ist von dort hier eingetroffen, ebenso der österreichische Militär-Attache Oberst Baranek.

* Bismarck, 17. März. Auf Befehl des Reichsgerichts ist gestern die Fahne des Artillerieregiments von Neuburg und Langen gegen kein großherzigliches Anteile eingetauscht worden, weil bei der letzten Reichstagssitzung nachweislich Mitglieder des Vereins Sociedad moltatlich genährt hatten. Eine weitere Folge dieses Schrittes wird die Auflösung des Vereins sein.

* Domänenrat, 17. März. Die Kandidatenliste, die das bissige Domänenamt für die Bischofswahl bei der Regierung eingereicht hat, ist jetzt offiziell, wie der Name „Domänen“ genannt wird, pralliert. Es wird darauf noch keine Namen geblieben, da eine baldige Wahl möglich ist.

* Wladislaw, 17. März. Eine größere Zahl angehender Firmen gründete einen Handelsverein in den Handelskammern des Wladislaw.

* Köln, 17. März. Das gegen den Schuhmann Kieser eingeleitete Disziplinarverfahren endete mit der Verurteilung des Kieser zu zehn Tagen Arrest. Er wird in die Schuhmannschaft wieder eingestellt.

* Bruxelles, 17. März. Der bissige Vormundschaftsräther hat in Bruxelles auf die Nachwahl des Vormündeter folgende Verfügung erlassen:

„Es ist wie in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass solche Personen als Vormünder vorgeholt werden, welche vor Gericht der deutschen Sprache entweder überhaupt nicht oder wenigstens sich so stellen, als ob sie nicht in der Lage sind, deutsch zu sprechen. Es ist nun erstaunlich, in welcher Weise die erwähnte Erziehung verändert wird. Da der Abzug einer neuen Handelsvertrags mit England bis zu diesem Zeitpunkt unverhinderlich ist, andererseits aber auch kein Grund besteht, den britischen Erzeugnissen die Meißnerklärung zu entziehen, so wäre vorzusehen, dass dem Reichstage in nächster Zeit eine Vorlage betrifft: Errichtung einer dem Bundesstaat erheblichen Erziehung auf ein weiteres Jahr zu geben.“

Über die unter Vorbeh. des bayerischen Beamtmäßigkeiten, Gisen und Grafen von Berndorf-Rieding, am Donnerstag, 20. Juli d. J. an der Macht, wenn nicht unzweckmäßig durch einen neuen Gesetz die Erziehung einer Colonialarmee, ähnlich der englischen, rechnen muss, zumal die bisher gemachten Versuche, Eingeborene in die Schütztruppen einzuführen, recht bestechend verlaufen sind. Englands ist unter derartigen Umständen weit vorause und hat größere Erfahrungen sammeln können, als wir. Vom Rossa-See wird uns seither berichtet, dass die Briten im Begriff stehem, baselst ein Regiment zu 2 Bataillonen aus den Waffen zu formieren. Gerade die Waffen sind es gewesen, die in folge ihrer vorzüglichen Kriegsfähigkeit den Engländern in jenem Gebiet am meisten zu Nutzen gebracht haben, und dann z. B. 1888 so hart zu Leibe gingen, dass nur das schwedische Dingdien eines Detachements der Wissmannschen Russen-Ersatztruppe die englische Truppe vor sicherem Untergang rettete. Die Waffen haben die Colonial-Armee verhindert und auch sonst ihre guten Kriegseigenschaften im tatsächlichen Schutzherrn bewiesen. Auch noch ihrer gänzlichen Unterwerfung haben sie ihren Kriegserfolgen nichts zu unterdrücken vermocht. Er ist ihnen angehoben und soll unsre Colonie in Zukunft ausdrücklich gemacht werden. Solche Zett wurden bestreut, Wache nur als Hilfsgruppen“ benutzt, zunimmt beständig man, einen kleinen Stamm von Uebel-Kriegen zunächst als „Kriegsgruppe“ zu formieren, um später von diesen die brauchbarsten Leute als Reguläre in die Truppe einzurichten. Selbstverständlich werden diese neuen Karabiner zunächst nur in den an der Küste stationierten Compagnien eingesetzt. Man

schafft, noch durch Wasserstrassen herbeigeführt werden. Sommer hat mit großem Bedenken von den Begründungen der Geschäftswelt kaum gewusst und weiß auf das Entwickeln die darin aufgestellte Behauptung zurück, dass Schlesien sich bereits empfohlene Vergünstigungen in Gestalt ungünstiger Regelungen des Reichsvertrages für absehbare zukünftige

Wiederholungen verhindern will.

* Bismarck, 17. März. (Appellationshans.) Am Ende

der Geschäftswelt steht das Budget ergänzt Ministerpräsidenten

Gezel das Vor. und führt in Erwiderung auf die An

B. Linie Leipzig-Görlitz-Dresden. **Vorm.**: 6.20. — 7.51. — 10.20 (bis Großhering). — 10.3. — **Rathm.**: +12.30. — 2.45. — 5.16. — 7.47 (bis Sulten). — +10.61 (bis Grimma). C. Linie Leipzig - Oberwertheim - Weißbach - Chemnitz. **Vorm.**: 8.28. — 10.5. — 12.23 (bis Weißbach). — *8.28. — 10.5. — **Rathm.**: 12.23 (bis Weißbach). — +2.54. — 4.45 (nur an Sonn- und Feiertagen bis Görlitz). — *8.28. — +6.50 (bis Weißbach). — 18.42. 3) Von Leipzig.
4) Von Dresden.

Nach Görlitz. **Vorm.**: 8.14. — 8.42. — 11.15. — **Rathm.**: 2.24. — 8.15. — 6.30.

4) Von Leipzig.

Nach Leipzig. **Vorm.**: +12.38. — 16.17. — 17.29. — 8.49. — 10.51. — +10.27. — 10.40. — 11.16. — **Rathm.**: +1.11. — 11.27. — 12.32. — 4.13. — 16.21. — 18.35. — 9.21. — +10.31.

II. Preussische Staatsbahnen.

3) Von Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Bitterfeld-Berlin. **Vorm.**: *3.47 (D-Sag 1.

n. 21. — 7.45 (bis Bitterfeld-Berlin-Dessau mit nur L. u. 2. GL).

+6.50 (bis Bitterfeld und D-Sag 1. u. 2. GL). — 8.50. — 11.15. — **Rathm.**: +12.20 (nach Köthen an D-Sag 1. u. 2. GL). — 10.25 (bis Bitterfeld-Berlin). — 10.35. — 6.23 (D-Sag 1. u. 2.). — +7.20 (bis Bitterfeld Schleiz-Hirschberg). — 9.12. — 11.26 (nur 10 Bitterfeld). — 11.28.

B. Linie Leipzig-Bitterfeld-Berlin-Magdeburg. **Vorm.**: +4.05

— 7.50 (bis Berlin). — 8.50. — **Rathm.**: +2.90. — +5.38 (bis Berlin). — 7.25. — 9.12. — +10.26 (bis Berlin).

C. Nach den sächsischen Bahnen (nur die Ferienzüge fallen in Görlitz und Cottbus). **Vorm.**: *12.01 (1. u. 2.). — 13.33. — 17.52. — +10.23. — *10.18 (1. u. 2.). — 11.15. — **Rathm.**: 12.32. — +5.24. — 6.56. — 19.30. — +11.37.

3) Von Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Halle-Bernburg. **Vorm.**: 13.58. — 15.47 (bis

Halle). — 6.30. — 16.55 (bis Halle). — 7.9. — 10.07 (bis Halle). — 10.45. — **Rathm.**: +12.20. — 12.35. — 12.37. — 7.37 (bis

Halle). — 14.40. — 6.40. — 7.05 (bis Halle). — 7.47. — 16.40 (bis Halle). — 12.54 (bis Halle). — 10.15. — +11.20 (bis Görlitz).

3) Richtung Halle-Nordbahnhof-Berlin. **Vorm.**: 12.58. — 13.47 (bis Cottbus). — 16.50. — 10.07 (Schleizung ab Halle 1. u. 2.). — 12.57 (bis Cottbus ab Halle 1. u. 2.). — 12.37 (ab Halle 1. u. 2.). — 10.07 (Schleizung ab Halle 1. u. 2.). — 14.40. — 7.47 (bis

Bielefeld). — 12.04 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.07 (bis

Bielefeld). — 10.15 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Bielefeld). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Görlitz). — 12.57 (bis Halle Cottbus 1. u. 2.). — 10.48 (bis

Volkswirtschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Wie die neuen Theile bestimmten Gedanken haben zu richten an den verantwortlichen Redakteur beschriften. G. G. Pauli in Leipzig. — Sonntagszeit: nur von 10—11 Uhr Samm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Der Kohlenverkehr

auf den unter Königlich Sachsischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen im 4. Quartaljahr 1888

(in Tonnen in 1000 kg).

A. Der Steinkohlen-Berlandt aus den Abbaugebieten bei Waldau, Zittau-Döhlitz und Dresden befreit sich im Bogen auf 899 339 t, davon kommen 471 190 t aus dem Zwickauer, 321 820 t aus dem Zittau-Döhlitzer und 106 324 t aus dem Dresdner Kreis. Im Vergleich zum 4. Quartaljahr 1887 hat die Abfuhr aus dem Zwickauer Kohlenfeld um 31 780 t über 6,32 Proc. und aus dem Zittau-Döhlitzer Feldern um 31 244 t über 6,88 Prozent abgenommen.

Der Sekundär-Sächsische Steinkohlen überhaupt ist um 60 118 t oder 6,27 Proc. gefallen.

Von der Gesamtmenge wurden 290 155 t im Oktober, 307 937 t im November und 304 247 t im Dezember ausgeführt.

Die wichtigsten Umspannstationen im gesamten Abbaugebiete waren: Chemnitz, einschließlich Rappel und Altmühltal, mit 93 862 t, davon 11 887 t von Freuden und 87 370 t von Zittau-Döhlitz sowie 27 Proc. der Brumatschüre und diesem Beiflief. Leipzig und eine Menge Brumatschüre mit 65 604 t, davon 22 455 t von Freuden und 39 718 t von Zittau-Döhlitz. Dresden einschließlich Reitl mit 62 834 t, davon 26 888 t von Freuden und 1255 t von Zittau-Döhlitz; darunter folgiges Einschl. einer Nebensatz: Sachsen-Anhalt: Werdau mit 25 978 t, Freiberg-L. 1. B. 27 890 t, Grimmaischau 27 842 t, Finster L. B. 26 810, Glashütte 16 744, Merseburg 15 666, Industrie- und Bergbau-Großbetrieb 10 650, Borsdorf 10 243, Blumen 7118, Freiberg 6729, Wittenberg 6360, Limbach 5621, Riesa 5039, 281 5000 t. Die beobachteten außerordentlichen Stationen waren: Greiz mit 20 143 t, Gera 18 888, Hof 9470, Pegnitz 8130, Bamberg 10 500, Altenburg 5757 t.

B. Der Braunkohlen-Berlandt von Meuselwitz, Rositz, Schmölln und Altenburg datet gegen das 4. Quartaljahr 1887 um 10 202 t oder 3,27 Proc. abgenommen.

Es wurden verbraucht: 302 718 t in Meuselwitz, 26 270 t in Rositz, 7637 t in Schmölln und 7693 t in Altenburg, im Ganzen 344 020 t.

Der Sächsische Kohlenverkehr halten Leipzig nebst Verbrauchsstationen mit 131 185 t, Greiz mit 29 762 t, Altenburg 16 823 t, Chemnitz 8087 t, Gohlis 6329 t, Werdau 5190 t, Schmölln 1. S.-A. 5025 t u. c.

C. Der Braunkohlenverkehr aus Böhmen ergab eine

Transportmenge von 1 284 627 t und 6 gegen das 4. Quartaljahr 1887 um 9056 t oder 0,71 Proc. gestiegen.

D. Der Steinkohlenverkehr aus Sachsen umfasst 133 265 t, das ergibt, im Vergleich zum 4. Quartaljahr 1887, eine

Annahme von 8837 t oder 2,57 Proc. (Dr. Jour.)

Vermischtes.

a. Leipzig, 17. März. Gestern hat die definitive Konstituierung der Aktien-Gesellschaft Sosibol Dürrnberg vor dem Königlich Sachsischen und Kärtner Gericht Dr. Polke genügt der eiszeitlichen Beschilderung des leichten General-Verhandlung der Gerichts-Verwaltung bestimmt. In den Aufsichtsrat werden ernannt die Herren Reichsgraf Dr. Max Berger, Fabrikdirektor Erich, Ausländerdirektor Dr. H. L. Taube, Goldfaktorleiter Gelehrte, Director Gehrroth, Buchhändler Goldfarb und Kaufmann Georg Jacob. Als Vorstand werden gewählt die Herren Edmund Winterfeldt und Hermann Ritter.

— Über die im Jahr 1888 neuzeitlichen Ruster und

Sachsenfahrtsscheine Angaben:

Gesamtmenge	Kategorie	Werte	Menge
Leipzig	13	180	8875
Dresden	10	100	4271
Bautzen	11	34	4847
Zwickau	23	263	39 388

Zur Sachsenfahrt entfallen über 20 Proc. der Ueberlast und über 43 Proc. der Abschaffung in Deutschland gründliche Ruster und Sachsen. Von den einzelnen Ausgangsstädten ist Zwickau mit 20 667 Rester nicht nur für Sachsen, sondern für ganz Deutschland und die höchste Stelle erreicht. Die höchste Sachsenfahrt (11 369) hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

— Deutsche Reichsbahn. Wie aus dem heut veröffentlichten Aufsatz der Reichsbahn nach dem Stande vom 15. März beweisbar ist, hat die Reichsbahn eine Annahme von 21 229 000 t aufzuweisen, während sie sich 1888 um nur 14 205 000 t vergesetzt hat. Gleichzeitig erhöht sich die Bedeutung der Reichsbahn-Ausgaben um 1 157 000 t (954 000 t) und die Kosten anderer Bahnen um 3 296 000 t (3 843 000). Die Reichsbahn-Ausgaben sind bedeutender als im Vorjahr gestiegen. Während bis 1888 die Reichsbahn um 18 574 000 t zu verzeichnen hat, so verzeichnet sie im Vorjahr um 21 428 000 t. Sie gegen das Vorjahr um 1 443 000 t ganz andersartig. Die Steigerung der Reichsbahn-Ausgaben um den vorausgegangenen Jahresende beträgt 10 243 000 t. Es gegen das Vorjahr um 278 630 000 t zu gleicher Zeit. — Auf deutscher Bahnen wurden im Februar 1889 16 900 000 t abgetragen.

b. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

— Deutsche Reichsbahn. Wie aus dem heut veröffentlichten Aufsatz der Reichsbahn nach dem Stande vom 15. März beweisbar ist, hat die Reichsbahn eine Annahme von 21 229 000 t aufzuweisen, während sie sich 1888 um nur 14 205 000 t vergesetzt hat. Gleichzeitig erhöht sich die Bedeutung der Reichsbahn-Ausgaben um 1 157 000 t (954 000 t) und die Kosten anderer Bahnen um 3 296 000 t (3 843 000). Die Reichsbahn-Ausgaben sind bedeutender als im Vorjahr gestiegen. Während bis 1888 die Reichsbahn um 18 574 000 t zu verzeichnen hat, so verzeichnet sie im Vorjahr um 21 428 000 t. Sie gegen das Vorjahr um 1 443 000 t ganz andersartig. Die Steigerung der Reichsbahn-Ausgaben um den vorausgegangenen Jahresende beträgt 10 243 000 t. Es gegen das Vorjahr um 278 630 000 t zu gleicher Zeit.

— Deutsche Reichsbahn. Wie aus dem heut veröffentlichten Aufsatz der Reichsbahn nach dem Stande vom 15. März beweisbar ist, hat die Reichsbahn eine Annahme von 21 229 000 t aufzuweisen, während sie sich 1888 um nur 14 205 000 t vergesetzt hat. Gleichzeitig erhöht sich die Bedeutung der Reichsbahn-Ausgaben um 1 157 000 t (954 000 t) und die Kosten anderer Bahnen um 3 296 000 t (3 843 000). Die Reichsbahn-Ausgaben sind bedeutender als im Vorjahr gestiegen. Während bis 1888 die Reichsbahn um 18 574 000 t zu verzeichnen hat, so verzeichnet sie im Vorjahr um 21 428 000 t. Sie gegen das Vorjahr um 1 443 000 t ganz andersartig. Die Steigerung der Reichsbahn-Ausgaben um den vorausgegangenen Jahresende beträgt 10 243 000 t. Es gegen das Vorjahr um 278 630 000 t zu gleicher Zeit.

c. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

— Deutsche Reichsbahn. Wie aus dem heut veröffentlichten Aufsatz der Reichsbahn nach dem Stande vom 15. März beweisbar ist, hat die Reichsbahn eine Annahme von 21 229 000 t aufzuweisen, während sie sich 1888 um nur 14 205 000 t vergesetzt hat. Gleichzeitig erhöht sich die Bedeutung der Reichsbahn-Ausgaben um 1 157 000 t (954 000 t) und die Kosten anderer Bahnen um 3 296 000 t (3 843 000). Die Reichsbahn-Ausgaben sind bedeutender als im Vorjahr gestiegen. Während bis 1888 die Reichsbahn um 18 574 000 t zu verzeichnen hat, so verzeichnet sie im Vorjahr um 21 428 000 t. Sie gegen das Vorjahr um 1 443 000 t ganz andersartig. Die Steigerung der Reichsbahn-Ausgaben um den vorausgegangenen Jahresende beträgt 10 243 000 t. Es gegen das Vorjahr um 278 630 000 t zu gleicher Zeit.

d. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

e. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

f. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

g. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

h. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

i. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

j. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

k. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (752) und Großenhain mit 602 angestellten Ruster.

l. Die deutsche überörtliche Auswanderung über

deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Danzig

und die höchste erreicht.

Die höchste Sachsenfahrt (11 369)

hat Berlin aufzuweisen, dann folgen die Ausländerfahrt Leipzig 7882, Dresden (565), Borsdorf (4319), Dresden (3640), Chemnitz (3182), Werdau (1701), Sachsen (1200), Eilenburg (982), Delitzsch (7

